

# Inhaltsverzeichnis

Einführung	17
§ 1 Problemaufriss	17
§ 2 Gang der Untersuchung	21
Erster Teil: Untersuchungsgegenstand und Darstellung der bisherigen Entwicklung	25
§ 1 Islamisch-theologische Hochschuleinrichtungen als Untersuchungsgegenstand	25
I. Islamische Theologie	25
1. Theologie als wissenschaftliche Disziplin	26
2. Theologie als rechtliche Kategorie	28
3. Islam und Theologie	30
a) Glaubensgeleitete Wissenschaft in der islamischen Tradition	30
b) Islamische Theologie oder Islamische Studien?	33
II. Staatliche Hochschuleinrichtungen	34
1. Staatliche Hochschulen	34
2. Hochschuleinrichtungen	36
a) Professur, Lehrstuhl, Institut	36
b) Fakultäten und Fachbereiche	37
c) Weitere Organisationseinheiten	37
§ 2 Die Entwicklung theologischer Hochschuleinrichtungen in Deutschland	38
I. Entstehung und Entwicklung der universitären Theologie	39
1. Die Anfänge universitärer Theologie im Mittelalter	39
2. Beginnende Verstaatlichung theologischer Fakultäten	39
3. Theologische Fakultäten im entstehenden Verfassungsstaat	41
II. Universitäre Theologie in der Bundesrepublik Deutschland	42
1. Christliche Theologien	43
2. Jüdische Theologie an staatlichen Hochschulen?	45

3. Islamische Theologie	46
a) Universitäre islamische Theologie vor den Empfehlungen des Wissenschaftsrates	47
aa) Centrum für Religiöse Studien, Münster	47
bb) Interdisziplinäres Zentrum Weltreligionen im Dialog, Hamburg	49
cc) Interdisziplinäres Zentrum für Islamische Religionslehre, Erlangen-Nürnberg	50
dd) Zentrum für Interkulturelle Islamstudien, Osnabrück	52
ee) Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam, Frankfurt a.M.	53
b) Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates	55
c) Universitäre islamische Theologie nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates	56
aa) Zentrum für Islamische Theologie Münster	57
bb) Zentrum für Interkulturelle Islamstudien, Osnabrück	59
cc) Zentrum für islamische Theologie, Tübingen	60
dd) Zentrum für Studien der Kultur und Religion des Islam, Frankfurt a.M./Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik, Gießen	61
ee) Department für Islamisch-Religiöse Studien, Erlangen-Nürnberg	62
ff) Akademie der Weltreligionen, Hamburg	63
gg) Zentrum für islamische Theologie, Berlin	63
hh) Graduiertenkolleg Islamische Theologie	64
Zweiter Teil: Verfassungsrechtliche Grundlagen	65
§ 3 Verfassungsrechtliche Zulässigkeit universitärer Theologie	66
I. Schweigen des Grundgesetzes	66
II. Die Trennung von Staat und Kirche, Art. 140 GG i.V.m. Art. 137 Abs. 1 WRV	67
1. Strikte oder moderate Trennung?	68
a) Wortlaut	69
b) Historische Auslegung	70
c) Systematik	70

2. Verbot institutioneller Verbindung und Identifikationsverbot	72
a) Verbot institutioneller Verbindung	73
b) Identifikationsverbot	75
3. Zusammenfassung	76
III. Die Fortgeltung des Reichskonkordats nach Art. 123 Abs. 2 GG	76
IV. Garantie des Religionsunterrichts als ordentliches Lehrfach, Art. 7 Abs. 3 GG	78
V. Wissenschaftsfreiheit, Art. 5 Abs. 3 GG	80
1. Wissenschaftsförderung als legitime Staatsaufgabe	80
2. Wissenschaft i.S.d. Art. 5 Abs. 3 GG	81
a) Bestimmungsansatz des Bundesverfassungsgerichts	82
b) Offener Wahrheitsbegriff	83
c) Wissenschaftssystemintern anerkannte Methoden	84
3. Theologie als Wissenschaft i.S.d. Art. 5 Abs. 3 GG	85
VI. Religionsförderung als Staatsaufgabe, Art. 4 Abs. 1 und 2 GG	87
VII Zusammenfassung	89
§ 4 Die Mitwirkung einer Religionsgemeinschaft als verfassungsrechtliche Vorgabe	90
I. Das Selbstbestimmungsrecht der Religionsgemeinschaften, Art. 140 GG i.V.m. Art. 137 Abs. 3 S. 1 WRV	91
1. Schutzbereich – eigene Angelegenheiten	92
2. Eingriff und Rechtfertigung	95
a) Keine Zustimmung der betroffenen Religionsgemeinschaft	95
b) Zustimmung der betroffenen Religionsgemeinschaft	96
3. Zwischenergebnis	97
II. Die Trennung von Staat und Kirche, Art. 140 GG i.V.m. Art. 137 Abs. 1 WRV	98
1. Errichtung religiöser Repräsentationsstrukturen durch den Staat?	99
2. Bekenntniswahrung durch theologische Hochschuleinrichtungen?	101

3.	Relionsgemeinschaften als organisatorische Grundeinheiten des Religionsverfassungsrechts	103
III.	Mitwirkungsbefugnisse als unzulässige Beschränkung demokratischer Herrschaftsausübung?	105
IV.	Zusammenfassung	106
§ 5	Die Religionsgemeinschaft als Kooperationspartner des Staates	107
I.	Voraussetzungen der Religionsgemeinschaft	108
1.	Personeller Zusammenschluss	108
a)	Natürliche Personen als unmittelbare Mitglieder?	108
b)	Eindeutige Mitgliedschaftsregelungen	111
2.	Religiöser Konsens	111
a)	Schul- und konfessionübergreifende Homogenität	112
b)	Bekenntnisfremde Mitglieder und religiöser Konsens	113
3.	Umfassende Aufgabenerfüllung	114
a)	Politischer Islam	115
b)	Einflussnahme durch Drittstaaten	116
c)	Umfassende Aufgabenwahrnehmung in dachverbandlichen Strukturen	117
4.	Zusammenfassung	119
II.	Besondere Kooperationsvoraussetzungen	120
1.	Verleihungsvoraussetzungen des Körperschaftsstatus	121
2.	Gewähr der Dauer	123
3.	Vertretungsinstanz	124
4.	Eindeutige Mitgliedschaftsregelungen	125
5.	Kulturadäquanz, Rechts- und Verfassungstreue	126
a)	Kulturadäquanz	127
b)	Loyalität gegenüber der verfassungsrechtlichen Wertordnung	128
c)	Keine Gefährdung verfassungsrechtlicher Schutzgüter	129
6.	Zusammenfassung	133
§ 6	Universitäre Theologie im Verhältnis von Staat, Wissenschaft und Religion	133
I.	Das Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaft	134
1.	Das Trennungsgebot	135

2. Das Selbstbestimmungsrecht	136
a) Universitäre Theologie als Angelegenheiten der Religionsgemeinschaften	136
b) Die Schranken des für alle geltenden Gesetzes	138
aa) Verbot von Sonderrecht	138
bb) Die Heckelsche Formel	139
cc) Bereichslehre	140
dd) Abwägungslehre	140
c) Zusammenfassung	142
3. Die religionsverfassungsrechtliche Parität	142
a) Der Gleichheitssatz als dogmatische Grundlage	143
b) Verfassungsrechtlich relevante Ungleichbehandlung	144
c) Verfassungsrechtliche Rechtfertigung	145
aa) Allgemeine Anforderungen an die Rechtfertigung einer Ungleichbehandlung	146
(1) Abgestuftes Prüfungskonzept in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	146
(2) Konkretisierungsbemühungen	147
bb) Religionsbezogene Diskriminierungsverbote als Begründungsverbote	148
d) Zusammenfassung	151
4. Handlungsinstrumente im Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaft	151
a) Staatskirchenvertragliche Kooperation	152
aa) Staatskirchenverträge in der Verfassungsrechtsordnung	153
bb) Rechtsnatur	153
cc) Bindungswirkung	155
dd) Mögliche Vertragsgegenstände	156
ee) Zuständigkeit und Verfahren	157
ff) Kein Vertragsformgebot	158
b) Sonstige Handlungsinstrumente	159
aa) Verwaltungsvertrag	160
bb) Informelle Kooperation	162
II. Das Verhältnis von Staat und Wissenschaft	163
1. Die individualrechtliche Absicherung der Wissenschaftsfreiheit in der Hochschulorganisation	163

2. Art. 5 Abs. 3 GG als objektiv-rechtliches Gebot einer wissenschaftsadäquaten Hochschulorganisation	165
a) Die objektiv-rechtliche Dimension der Wissenschaftsfreiheit in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	165
b) Objektiv-rechtliche Grundrechtsdimension im Dienste des Freiheitsschutzes	168
c) Die Notwendigkeit einer objektiv-rechtlichen Absicherung wissenschaftlicher Freiheitsausübung	171
d) Objektiv-rechtliche Vorgaben einer wissenschaftsadäquaten Hochschulorganisation	172
aa) Hinreichende Autonomie hochschulinterner Entscheidungsprozesse	173
bb) Repräsentation der Grundrechtsträger durch kollegial verfasste Basisorgane	174
cc) Berücksichtigung fachlicher Eigenständigkeit	176
3. Länderkompetenz, Art. 70 GG	180
III. Folgerungen für die Organisation einer islamischen Theologie	181
1. Theologische Hochschulinstitutionen als staatliche Einrichtungen	181
2. Notwendige Kooperation und getrennte Zuständigkeit	182
a) Die Notwendigkeit einer klaren Trennung staatlicher und religionsgemeinschaftlicher Verantwortungsbereiche	182
b) Grundsätzliche Überlegungen zur Reichweite der religionsgemeinschaftlichen Mitwirkung	184
3. Religionsverfassungsrechtliche Parität im Kontext universitärer Theologie	187
a) Paritätsrechtlich begründete Pflicht zur Einführung einer islamischen Theologie?	187
b) Paritätsrechtliche Anforderungen an die Auswahl eines Kooperationspartners	191
4. Entbehrlichkeit staatskirchenvertraglicher Regelungen	192
a) Verfassungsrechtliche Hindernisse für einen Staatsvertrag mit islamischen Vereinigungen?	194
b) Pflicht zum Abschluss eines Staatskirchenvertrages?	194

5. Islamische Theologie und die Einbindung verschiedener Akteure auf religiöser Seite	196
a) Konfessions- bzw. schulübergreifende Religionsgemeinschaften	197
b) Gemeinschaftsübergreifende Kooperation als Ausdruck organisatorischer Selbstbestimmung	198
c) Staatlich forcierte Einbindung weiterer Akteure	199
aa) Zustimmung der Religionsgemeinschaften als Mindestvoraussetzung	200
bb) Die Beteiligung verschiedener Religionsgemeinschaften	201
cc) Die Beteiligung nichtorganisierter Muslime	204
dd) Die Beteiligung muslimischer Theologen	208
d) Staatliche Institutionalisierung religiöser Entscheidungsfindung?	210
Dritter Teil: Organisationsrechtliche Einzelfragen	213
§ 7 Kooperationspartner in Staat und Religion	213
I. Mögliche Kooperationspartner auf staatlicher Seite	213
II. Organisatorische Einbindung islamischer Ansprechpartner	214
1. Kooperation mit einer islamischen Religionsgemeinschaft	214
2. Kooperation mit Dachverbänden und Koordinationsgremien, die selbst keine Religionsgemeinschaft sind	215
3. Staatlich organisierte Koordinationsinstrumente	216
a) Die Auswahl religiöser Akteure	217
b) Institutionelle Verortung und Rechtsform	220
c) Keine zwingenden Vorgaben hinsichtlich der Sitzverteilung und der Abstimmungsmodalitäten	220
§ 8 Errichtung islamisch-theologischer Hochschuleinrichtungen	222
§ 9 Islamisch-theologische Funktionseinheiten im Organisationsgefüge der Universität	224
I. Fakultäten und Fachbereiche für islamische Theologie	225
1. Fakultäten und Fachbereiche als sachgerechte Organisationsform fachwissenschaftlicher Selbstverwaltung	225

2. Mindestgröße	226
II. Islamisch-theologische Hochschuleinrichtungen an Fakultäten und Fachbereichen anderer Fachrichtungen	228
1. Die Einbindung islamisch-theologischer Lehrstühle in nichttheologische Fakultäten	228
a) Wissenschaftsfreiheit	229
aa) Fachprinzip und organisatorische Handlungsfähigkeit	230
bb) Organisatorische Absicherung fachspezifischer Kommunikationsabläufe	232
b) Selbstbestimmungsrecht	234
c) Religionsgemeinschaftliche Mitwirkungsrechte im Rahmen fachlich-gemischter Fakultäten	236
2. Die Einbindung islamisch-theologischer Lehrstühle in fremdtheologische Fakultäten	236
III. Wissenschaftliche Einrichtungen für islamische Theologie außerhalb der Fakultäten und Fachbereiche	238
IV. Gemeinsame Einrichtungen verschiedener Universitäten	240
§ 10 Religionsgemeinschaftliche Mitwirkung in Personalangelegenheiten	242
I. Bekenntnisbindung des Hochschullehrers als Funktionsbedingung theologischer Wissenschaft	242
II. Modus und Reichweite religionsgemeinschaftlicher Mitwirkung	243
1. Staatliche Organisationshoheit	244
2. Trennung verschiedener Entscheidungsprozesse	244
3. Kontrolldichte	245
a) Maßgeblichkeit des religionsgemeinschaftlichen Selbstverständnisses	245
b) Keine Pflicht zur verbindlichen Stellungnahme	246
4. Religionsgemeinschaftliche Mitwirkung in Personalangelegenheiten und die Wissenschaftsfreiheit des Theologen	247
a) Unbeachtlichkeit der Bekenntnisbindung für die Schutzbereichsbestimmung	247
b) Mitwirkungsrechte als Eingriff in die Wissenschaftsfreiheit des Theologen	249

c) Die Notwendigkeit einer gesetzlichen Eingriffsgrundlage	250
aa) Mitwirkung im Berufungsverfahren	251
bb) Nachträgliche Beanstandung	254
d) Materielle Rechtfertigung	256
aa) Mitwirkung im Berufungsverfahren	256
bb) Nachträgliche Beanstandung	258
e) Plausibilitätskontrolle und Anhörungspflicht	262
5. Der erfasste Personenkreis	265
III. Bekenntnisbindung als Gleichheitsproblem?	267
§ 11 Religionsgemeinschaftliche Mitwirkung beim Erlass von Studien- und Prüfungsordnungen	269
I. Verfassungsrechtliche Herleitung und Umfang religionsgemeinschaftlicher Mitwirkungsrechte	270
1. Abwehrrecht gegen bekenntniswidrige Studien- und Prüfungsordnungen	270
2. Kein Recht auf präventive Mitwirkung	271
3. Religionsgemeinschaftliche Mitwirkung bei fachübergreifenden Lehrangeboten	272
II. Gesetzliche Eingriffsgrundlage	274
§ 12 Bekenntniszugehörigkeit der Studierenden	275
I. Bekenntniszugehörigkeit als Studien- bzw. Prüfungsvoraussetzung	276
1. Eingriff in die Grundrechte der Studien- und Prüfungsanwärter	276
2. Verfassungsrechtliche Rechtfertigung	278
a) Bekenntniszugehörigkeit als Studienvoraussetzung	279
b) Bekenntniszugehörigkeit als Prüfungsvoraussetzung	280
II. Zustimmung der Religionsgemeinschaft als Prüfungsvoraussetzung	282
III. Erklärung der Bekenntniszugehörigkeit als Prüfungsvoraussetzung	284
IV. Mitwirkung der Religionsgemeinschaft in Habitationsverfahren	285

§ 13 Promotion und Habilitation im Bereich der islamischen Theologie	287
I. Promotions- und Habilitationsrecht für islamisch-theologische Facheinheiten?	288
1. Zuständigkeit der Fakultäten und Fachbereiche	288
2. Keine formale Beschränkung auf Fakultäten und Fachbereiche	289
3. Wissenschaftsrechtliche Anforderungen	290
a) Keine Graduierung durch fachfremde Organisationseinheiten	290
b) Repräsentation der wesentlichen Teildisziplinen	291
c) Wissenschaftliche Qualifikation der Prüfer	291
4. Organisatorische Möglichkeiten eines islamisch-theologischen Promotions- und Habilitationswesens	292
II. Graduiertenkolleg für Islamische Theologie	294
Vierter Teil: Schlussbetrachtung	297
Zusammenfassung	297
Ausblick	301
Literaturverzeichnis	305